



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt  
Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

# Energiewende? Da war doch etwas ...

---

Kann es sich Deutschland in Zeiten turbulenter Finanz- und Schuldenkrisen überhaupt leisten, eine Energiewende umzusetzen? Es kann. Auch wenn die Finanzkrise die Energiewende derzeit in der Tat überschattet – sie schreitet dennoch munter vorwärts, allen voran der Ausbau erneuerbarer Energien. Aber auch neue Kraftwerkskapazitäten als Ersatz für Atomkraft werden geschaffen. Der Ausbau erneuerbarer Energien geht auch deshalb weiter voran, weil die Förderung über das Erneuerbare-Energien-Gesetz weiterläuft, auch wenn es hier und da Adjustierungen gibt. Die Fördersätze für Photovoltaik werden zwar gekürzt, um Belastungen gering zu halten. Dafür werden erhöhte finanzielle Anreize zum Ausbau von Windenergie und Biomasse geschaffen, die tragenden Säulen der geplanten Energiewende.

Die Sorge vor explodierenden Strompreisen ist übertrieben, denn es gibt genauso viele preisstärkende wie -senkende Faktoren. Auch die finanzielle Belastung, vor allem für energieintensive Industrien, wird im Zaum gehalten, denn es werden weiterhin Ausnahmen bestehen bleiben, sei es beim Kauf der Emissionszertifikate, der Zahlung der EEG-Umlage oder der Ökosteuern. Allerdings kann die Finanzkrise in der Tat eine wichtige Achillesferse der Energiewende treffen: den dringend benötigten Ausbau der Infrastruktur. Und zwar sowohl den Ausbau der sogenannten Stromautobahnen, welche die mit Windstrom produzierten Strommengen von Norden nach Süden transportieren, als auch die Stromtrassen ins europäische Ausland und die Verteilnetze zur optimalen und intelligenten Kopplung von Stromangebot und -nachfrage.

Wenn man bedenkt, dass der Bau der notwendigen Infrastruktur von der Genehmigung bis zur Inbetriebnahme bis zu zehn Jahre dauern kann, wird schnell deutlich, wie rasch die Investitionen getätigt werden müssen. Die Finanzkrise kann somit die notwendigen Investitionen verzögern. Umso wichtiger ist es, dass die Energiewende so rasch wie möglich angegangen wird, und zwar auf drei Ebenen:

1. Stromnetze. Der Ausbau und die Optimierung der europäischen Stromnetze haben Priorität. Ein beschleunigter Ausbau ist dringend vonnöten.
2. Schaffung geeigneter Regulierung und Rahmenbedingungen. Um die Investitionen zu beschleunigen, sollten die Rahmenbedingungen insbesondere bei der Vergütung der Infrastruktur, bei den Stromspeichern und den Reservekapazitäten so angepasst werden, dass Versorgungssicherheit und dynamischer Ausbau rasch zu schaffen sind. Geeignete finanzielle Anreize für Stromnetze, Speicher und notwendige Stromkapazitäten zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage gehören genauso dazu wie die rasche Umsetzung aller Energiesparaktivitäten. Daher müssen nicht nur möglichst rasch die finanziellen Mittel zur Unterstützung der energetischen Gebäudesanierung aufgestockt werden, sondern auch jegliche Sparpotentiale ausgeschöpft werden, vor allem im Bereich der Mobilität.
3. Change Management Prozess. Unternehmenslenker, die ein Unternehmen grundsätzlich neu ausrichten wollen, kennen diesen unerlässlichen Prozess. Er umfasst eine komplette Neusortierung und Umorientierung aller Kernbereiche. Auf die Energiewende bezogen heißt dies eine umfassende, entschlossene und zielgerichtete Umsetzung aller relevanten Bereiche.

Die Zielsetzung ist klar formuliert, jetzt muss die rasche Umsetzung folgen. Die Energiewende ist unglaublich komplex und hat zur Folge, dass in vielen Einzelbereichen lose Enden zusammengehalten, zusammengeführt und geschlossen werden müssen. Dafür bedarf es eines umfassenden Überblicks sowie schneller und beherzter Anpassungen und Änderungen. Fehler sind nicht erlaubt. Dafür ist das System zu fragil. Auch Trägheit kann sich schnell rächen. Somit bleibt zu hoffen, dass die derzeitige Finanzkrise nicht zu Fahrigkeit und Nachlässigkeit in puncto Change-Management-Prozess der Energiewende führen wird. Denn die Finanzkrise zeigt eines: Schnelles Re(a)gieren ist durchaus möglich.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
78. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
PD Dr. Joachim R. Frick  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Sabine Fiedler

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
PD Dr. Elke Holst  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.